

Korrekturen

Gespräch zwischen Tino Peisker und Vertretern des Vereins Vogtland 89 e. V. über den Artikel „Nach der Hausdurchsuchung“ in Freie Presse vom 17. April 2021

Vogtland 89 e. V. sprach am 7. Mai 2021 mit Tino Peisker über den FP-Artikel auf der Seite „Zeitgeschehen“. Das Gespräch führten auf Seiten des Vereins Manfred Sörgel, Vereinsvorsitzender, und Rolf Schwanitz, Schatzmeister von Vogtland 89.

Sörgel: Der Verein Vogtland 89 ist nicht nur irgendein Geschichtsverein. Wir sehen uns in besonderer Art und Weise der Demokratie verpflichtet und Du, Tino, bist Mitglied bei uns. Du kannst Dir sicher vorstellen, dass wir mit einigen Aussagen im Artikel vom 17. April Probleme haben.

Peisker: Das verstehe ich gut. Aber auch ich fühle mich von der Darstellung in der Zeitung böse überrascht. Ich habe mit dem Journalisten zu Hause am Tisch gegessen und in meiner Verärgerung über die Hausdurchsuchung natürlich auch vom Leder gezogen. Ich glaubte an ein Gespräch unter Freunden, schließlich bin ich mit dem Presseemann seit Jahren mehr als nur bekannt. Über den Artikel war ich dann sehr verärgert, vor allem, weil ich dort in eine radikale Ecke gestellt werde.

Sörgel: Hast Du Dich beim Autor um eine Richtigstellung der Dinge bemüht?

Peisker: Ja, das habe ich getan. Ich bat ihn, die Dinge zu korrigieren und vor allem auch meine Zuordnung in die sogenannte Querdenkerecke auszuräumen. Da führte beim Journalisten aber kein Weg mehr hinein.

Schwanitz: Lass uns bitte noch einmal über die schwierigsten Dinge im Artikel sprechen. Du wirst darin zitiert mit der These, wir lebten schon längst in einer Diktatur. Ist das wirklich Deine Meinung?

Peisker: Das ist natürlich Quatsch. Die Regierung hat mit ihren Maßnahmen gegen die Pandemie natürlich Fehler gemacht, aber auch viel Richtiges entschieden. Dass Fehler benannt und offen kritisiert werden dürfen, geht nur in einer Demokratie. Das steht für mich außer Frage.

Schwanitz: An einer anderen Stelle wird die Polizeidurchsuchung bei Dir für schlimmer als die Stasi zu DDR-Zeiten gehalten. Meinst Du das im Ernst?

Peisker: Ich war im Prass über diese grundlose Aktion und auch über das Auftreten der Beamten. Habe mich und meine Familie mies behandelt und vorverurteilt gefühlt. Natürlich ist die heutige Polizei mit der Stasi von damals nicht zu vergleichen. Gerade ich erinnere mich noch mit Grausen daran. Leider ist aber auch der heutige Rechtsstaat nicht vor Fehlern gefeit. Die Ermittlungen gegen mich sind übrigens schnell wieder eingestellt worden.

Schwanitz: Ein Letztes vielleicht noch. Im Artikel wird Deine Einstellung gegenüber Staat und Gesellschaft als radikal bezeichnet. Die da oben, die momentan regierten, so wird Deine Meinung beschrieben, müssten alle weg. Dieses „Wegmüssen“ ist ja für Radikale und Extremisten oft eine gern benutzte Chiffre für den Aufruf zur Gewalt. Trifft das wirklich Deine Position?

Peisker: Natürlich nicht. Kritik ist in unserer Demokratie zum Glück erlaubt und politische Veränderungen können in Wahlen herbeigeführt werden. Das ist legitim und darf sich auch nicht ändern. Ein Aufruf zur Gewalt und Radikalität liegt mir völlig fern. Wer mich kennt, der weiß, dass ich ein sehr friedfertiger Mensch bin. Ich wünsche mir auch in unserer Gesellschaft Gewaltlosigkeit und Harmonie.

Sörgel: Lieber Tino, für unseren Verein waren diese Klarstellungen sehr wichtig. Für Dich selbst sicherlich auch.

Peisker: Ich hatte in den letzten Wochen viele Kontakte, auch zu neuen Auftraggebern im Beruf. Ich spürte dabei schiefe Blicke und musste immer wieder erst erklären, dass ich nicht jener Radikale bin, der in der Zeitung beschrieben war. Euch bin ich sehr dankbar für dieses Gespräch. Es ist eine Chance, die Dinge wieder geradezurücken.